

## Anna Margarethe van DELDEN

geb. 10.12.1858 Leer

gest. 4.10.1938 Wuppertal-Elberfeld

Diakonieschwester

mennonit.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 99 - 101)

Anna van Delden war das zweite von drei Kindern des Kaufmanns Johann Georg van Delden und dessen Ehefrau Emma, geb. Barth. Nach Abschluß der Höheren Töcherschule bereitete sie sich auf die Taufe vor, durch die das junge Mädchen Mitglied der mennonitischen Gemeinde wurde. Zur Vervollständigung ihrer Bildung folgte ein Pensionsjahr in einer evangelischen Pfarrersfamilie in Bad Meinberg. Dort erlernte sie die rechte Haushaltsführung, erhielt Unterricht in Französisch und Englisch sowie in Mythologie und Kunstgeschichte. Danach übernahm sie als „Haustochter“ die Leitung des elterlichen Haushaltes. Ihr sehnlichster Wunsch, die Krankenpflege zu erlernen, scheiterte, da Anna, sich der weitverzweigten Familie verpflichtet fühlend, für die nächsten vier Jahre Verwandten in Gronau (Westfalen) den Haushalt führte. Inzwischen 33 Jahre alt, trat sie, dem dringenden Ruf ihrer Cousine Oberin Maria Bruns folgend, in die Schwesternschaft des St. Jürgenhospitals, eine „Irrenpflegeanstalt“ in Bremen, ein. Neben der Pflege der „Irren“ arbeitete sie dort noch in der Chirurgie-Orthopädie, ebenso in der Frauenklinik.



Anna Delden (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Am 1. Mai 1894 wurde Anna Margarethe van Delden als Oberin in das Städtische Krankenhaus in Elberfeld berufen. Hier übernahm sie noch im selben Jahr die Leitung des ersten, am 1. Juli 1894 eröffneten Diakonieseminars für Krankenpflege. Den theoretischen Unterricht gab neben den Ärzten sie selber; die praktische Unterweisung wurde bald den aus dem Seminar hervorgegangenen Stationsschwestern (Lehrschwestern) übertragen. Gemeinsam mit Prof. Dr. Friedrich Zimmer, dem Begründer des Evangelischen Diakonievereins, entwickelte Anna van Delden nicht nur die erste Ausbildungsordnung für den einjährigen Krankenpflegekursus, die maßgebend die am 1. Juni 1906 in Preußen in Kraft getretene „Staatliche Prüfung von Krankenpflegepersonen“ beeinflusste, sondern auch den Gedanken, wie die fachlich gut ausgebildeten Krankenschwestern zu einer sie konfessionell verbindenden Gemeinschaft finden könnten. Bereits am 6. Oktober 1895 konnte die erste Einsegnung von elf Schwestern im Diakonieverein erfolgen, zu denen auch van Delden gehörte.

Sehr schnell erfreute sich die neu entstandene evangelische Schwesternschaft in Elberfeld, der sie bis zu ihrem Ruhestand 1934 als Oberin vorstand, einer hohen Beliebtheit in der Bevölkerung, und bald weit über die Grenzen der Stadt hinaus. In der Folgezeit gingen etliche leitende Diakonieschwestern bzw. Oberinnen für neu gegründete Diakonieseminare an Städtische Krankenhäusern (z.B. in Danzig, Erfurt, Stettin, Magdeburg und Zeitz) aus Elberfeld hervor. Prof. Dr. Friedrich Zimmer hätte van Delden gerne als Generaloberin des Diakonievereins gesehen, doch sie lehnte ab. Neben ihrem Amt als Oberin und Leiterin des Diakonieseminars engagierte sich van Delden im Verwaltungsrat des Diakonievereins. Des weiteren war sie Mitbegründerin einer „Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule“ für

Volksschülerinnen, die 1909 in Elberfeld ins Leben gerufen wurde, und sie gründete im selben Jahr den „Samariterbund“ der evangelischen Frauenhilfe. Zudem war van Delden aktiv im Vorstand des „Hauspflegevereins“ tätig.

Im 76. Lebensjahr stehend, trat Anna Margarethe van Delden, im Grunde gegen ihren Wunsch, in den Ruhestand. In ihrer 40jährigen Oberinnetätigkeit waren ca. 1600 Diakonieschülerinnen durch das von ihr geleitete Seminar gegangen. Ungezählt sind jene jungen Frauen, die durch die Seminarleiterin den Weg in die Schwesternschaft des Diakonievereins gefunden haben. In ihren letzten Lebensjahren litt van Delden unter einer schmerzhaften Krankheit, von der sie am 4. Oktober 1938 erlöst wurde. Ihrem Wunsch entsprechend wurde sie im Familiengrab in Leer beigesetzt. Die Schwesternschaft des Diakonievereins ehrte das Andenken an ihre erste Oberin, indem sie 1954 einer Klinik in Berlin-Zehlendorf, dem Sitz des Vereins, ihren Namen sowie einer 1964 gegründeten neuen Form der Krankenpflegeausbildung für Abiturienten die Bezeichnung „Van-Delden-Seminar“ verlieh. Heute unterhält der Diakonieverein auf seinem Gelände das „Van-Delden-Haus“ als Tagungszentrum und Gästehaus.

Werke (Auswahl): Erhaltung der Arbeitsfähigkeit - Einige Gedanken über vorzeitige Invalidität oder Ratschläge: Wie erhalten wir uns arbeitsfähig?, in: Blätter aus dem Evangelischen Diakonieverein 7, 1903, S. 53 ff.; Über Haltung und Bewegungen der Krankenpflegerinnen, in: Krankenpflege-Zeitung 10, 1907, S. 225 f.; Ein Freiwilligenjahr für Frauen, in: ebd. 10, 1907, S. 260 f.; Etwas aus unserem Samariterbund, in: Blätter aus dem Evangelischen Diakonieverein 13, 1909, S. 65 f.; Die Einweihung des neuen Barmer Wöchnerinnenheims, in: ebd. 13, 1909, S. 131 f.; Unsere Ev. Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule für Volksschülerinnen, in: ebd. 14, 1910, S. 43 f.; Die Eröffnungsfeier der Ausstellung ‚Frau in Haus und Beruf‘, in: ebd. 16, 1912, S. 38 f.; Die Schwester als Volkserzieherin in der Arbeit an den Kranken, in: ebd., S. 155 ff.; Unsere Schwestern und die Verwaltung, in: ebd. 17, 1913, S. 177 ff.; Ein Einjährig-Freiwilligenjahr in der Krankenpflegeschule des Ev. Diakonievereins, in: J. M e c k e (Hrsg.), Leitfaden der Berufskunde für Frauenschulen, Kindergärtnerinnen- und Jugendleiterinnen-Seminare und Kleinkinderlehrerinnen-Seminare, Bamberg 1913, S. 158 ff.; Das Arbeitsgebiet der Krankenpflegerin, in: Blätter aus dem Evangelischen Diakonieverein 18, 1914, S. 97 ff.; Das allgemeine oder staatliche Dienstjahr der Frauen, in: ebd. 19, 1915, S. 195 ff.; Das Geburtsjahr des Ev. Diakonievereins, in: G. G r o ß m a n n (Hrsg.), Der Ev. Diakonieverein e. V., 11. April 1894 bis 11. April 1919. Festschrift, Berlin-Zehlendorf 1919, S. 14 ff.; Was erwartet die evangelische Gemeinde in unserer Notzeit von der evangelischen Schwesternschaft?, in: Blätter aus dem Evangelischen Diakonieverein 30, 1926, S. 171 ff.; Aus dem Schwesternleben. So nimm denn meine Hände und führe mich, bis an mein selig Ende und ewiglich, in: ebd. 35, 1931, S. 171 f.

Quellen: Archiv des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e. V., 14163 Berlin; Ida Seele-Archiv, 89407 Dillingen/Donau.

Literatur (Auswahl): M. C z w a l i n a, Unsere Frau Oberin van Delden, Berlin 1940; U. S a n d e r, Frau Oberin Delden spricht zu uns, in: Die Diakonieschwester 50, 1954, S. 147 f.; F. M i e t h, Frauen in Dienst und Verantwortung, Berlin-Dahlem 1954, S. 9 ff.; L. K a t s c h e r, Geschichte der Krankenpflege. Ein Leitfaden für den Schwesternunterricht, Berlin 1957, S. 89 ff.; U. S a n d e r (u.a.), Erinnerungen. Zum 100. Geburtstag unserer Frau Oberin van Delden am 10. Dezember 1958, in: Die Diakonieschwester 54, 1958, S. 227 ff.; H. S c h o m e r u s, Diakonie im Aufbruch. Drei Lebensbilder aus den Anfängen des Ev. Diakonievereins und seiner Schwesternschaft, Berlin-Friedenau 1961, S. 62 ff.; I. K r a c k e r v o n S c h w a r t z e n d e l d t, Was wir ihnen danken (37): Oberin Anna Margarete van Delden, in: Die Diakonieschwester 69, 1973, S. 60 f.; d i e s., Lebensbilder aus dem Evangelischen Diakonieverein, Berlin 1975, S. 61 ff. (Portr.); W o l f f (Hrsg.), Biographisches Lexikon zur Pflegegeschichte. „Who was who in nursing history“, Band 2, München / Jena 2001, S. 50 f.